

Meister kommen, um zu erfüllen

Diese erste Ansprache seiner 3. Weltreise hielt der Meister am 26. August 1972 in Köln.

Ich bin ein Menschensohn, kein Redner. Ich kann nur ein offenes Gespräch mit euch führen, das aus dem Herzen kommt und ins Herz geht – ganz einfach und zur Sache. Zuallererst übermittle ich jedem einzelnen von Ihnen meine aus dem Herzen kommende Liebe. Seht, ihr seid in Wirklichkeit meine Verwandten. Einmal war Christus, wie ihr euch erinnert, in einer Versammlung, und seine Mutter kam von hinten dazu und man sagte ihm: „Hier kommt deine Mutter.“ Er antwortete: „Wer ist meine Mutter? Dieses hier sind alles meine Brüder und Schwestern, die auf dem Weg sind.“ Es besteht also eine wahre Verwandtschaft, in der uns Gott verbunden hat; auf der Ebene des physischen Körpers und auch im Hinblick auf die Seele.

Als Mensch sind wir alle eines. Gott schuf den Menschen. Besteht darüber irgendein Zweifel? Er schuf den Menschen, und natürlich nimmt der Mensch den höchsten Rang in der ganzen Schöpfung ein. Wir sind also alle vom Glück begünstigt. Wir sind auf dieselbe Weise geboren; es gibt weder hoch noch niedrig; wir haben denselben äußeren und inneren Aufbau: zwei Augen, zwei Hände, zwei Nasenöffnungen, zwei Ohren; und ebenso hat jeder Mensch Herz, Lunge und Magen. Jeden Morgen wird das Haus gereinigt, nicht wahr? Aber es ist kein Haus des Unrats, es ist das Haus Gottes..

Wir sind also als physische Körper alle eins und in einer wirklichen Verwandtschaft verbunden. Danach nahmen wir verschiedene Etiketten von Religionen an, die wir mit unterschiedlichen Namen bezeichnen. Wir vergaßen auch unser Menschsein. Schließlich entdeckten wir, daß wir nicht nur der physische Körper sind; wir haben den physischen Körper. Wir sind bewußte Wesen, der Geist im Menschen, vom selben Wesen wie Gott. So sind wir alle Kinder Gottes, Brüder und Schwestern; das ist die wahre Verwandtschaft, die wir auch als Seele zu der Kraft haben, die wir verehren, nennt sie, wie ihr wollt. Er ist der gleiche, ob ihr ihn nun Gott, Vater, Allah oder sonst wie nennt. Als Menschen sind wir also alle eins; das ist unsere wirkliche Verwandtschaft. Später werden wir Hindus, Christen, Sikhs, Jains und Buddhisten, nicht wahr? Wir nahmen äußere Zeichen an und vergaßen unsere wahre Natur. Diese Etiketten haben Schranken zwischen den Menschen errichtet. Meister sind von Zeit zu Zeit gekommen, um diese Mißverständnisse auf sehr deutliche einfache Weise durch Gespräche von Herz zu Herz zu beseitigen. Ihr seht also, daß wir diese wirkliche Verwandtschaft, die wir schon haben, wieder vergessen; und die Meister kommen, damit wir erkennen können, daß die Einheit schon vorhanden ist. Die Meister kommen also von Zeit zu Zeit, um diese Scheinfrömmigkeit und Engherzigkeit zu beseitigen, seit die Welt besteht. Wie ich euch eben sagte, antwortete Christus: „Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder? Sie alle sind meine Brüder und Schwestern.“ Genau die gleichen Worte äußerte der zehnte Guru; jene, die von Gott kommen, sagen alle das gleiche. Sie sagen nicht: „Wir sind Göttes“, sie sagen: „Wir wurden von Gott gesandt.“

So gab es also zu der Zeit, als Kabir und Guru Nanak in Erscheinung traten, zwei Gruppen – Hindus und Mohammedaner – die beide auf ihre Weise sehr unnachgiebig, scheinfromm und engherzig waren; sie wollten den Glauben der anderen nicht gelten lassen, geschweige denn sich mit ihnen zusammen setzen und ihre Meinung austauschen. Kabir kam also zu der Zeit und verkündete als seinen ersten Wahlspruch: „Ich bin weder Hindu noch Mohammedaner; ich sehe beide als eines.“ Das ist, was Kabir verkündete. Guru Nanak war ein Zeitgenosse Kabirs. Er sagte weiter: „Ich bin weder Hindu noch Mohammedaner; Gott, den wir verehren, ist der gleiche. Natürlich fragten die Mohammedaner Guru Nanak: „Wer seid Ihr?“ Er antwortete: „Ich trage die Kennzeichen eines Hindu, aber ich bin kein Hindu in diesem Sinn. Ich bin kein solcher Hindu. Und auch ihr tragt als Mohammedaner nur die Merkmale eines Mohammedaners. In Wirklichkeit seid ihr ein Mensch. Ich bin auch nicht solch ein Mohammedaner.“ Also fragten sie ihn: „Was seid Ihr dann?“ Er erklärte es auf einfache Weise: „Die Kraft, die diesen Menschenkörper bewegt und die bewußt ist – die bin ich. Das ist meine Religion.“ So begegnete er den Menschen verschiedenster Anschauungen und sagte ihnen: „Wenn ihr ein wahrer Hindu oder ein wahrer Mohammedaner sein wollt, müßt ihr zuerst Mensch werden und erkennen, daß ihr ein Mensch seid.“

Weiterhin seid ihr ein bewusster Mensch, ein bewusstes Wesen, nicht wahr? Und ihr werdet dann noch von einer Kraft im Körper kontrolliert. Der Körper, in dem wir leben, ist ein so wundervolles Haus. Es ist Gott, der es so wunderbar erschuf mit seinen Öffnungen, den Augen, Ohren, der Nase, dem Mund usw. Bei alledem kann es der Bewohner nicht verlassen. Könnt ihr es? Nein. Der Körper arbeitet so lange, wie ihr im Körper seid, aber ihr werdet im Körper kontrolliert. Diese kontrollierende Kraft müssen wir erkennen; sie wird die zum Ausdruck kommende Gotteskraft oder das Wort genannt. „Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.“ Die ganze Schöpfung entstand durch sie. Sie wird auch „Naam“ genannt ... Diese Kraft überwacht uns also im Körper. Wenn diese Kraft zurückgezogen wird, müssen wir den Körper verlassen. Wir haben also ein wundervolles Haus bekommen, in dem wir wohnen und in dem auch die Kraft wohnt, die uns im Körper überwacht. Der Menschenkörper wird als der höchste in der ganzen Schöpfung angesehen, und man erhält ihn durch großes Glück. In ihm können wir erkennen, daß Gott das ganze Universum kontrolliert; dies ist in keiner anderen Form des Lebens in der Schöpfung möglich.

Alle Schriften sprechen in sehr hoher Weise über den menschlichen Körper. Gott, nach dem wir alle suchen, nach dem wir wirklich verlangen, auch Er wohnt zusammen mit uns im menschlichen Körper. Der Körper ist daher der wahre Tempel Gottes. Ihr werdet finden, daß in den Schriften geschrieben steht: „Gott wohnt nicht in den aus Stein erbauten Tempeln.“ Während meiner letzten Reise hielt ich in England eine Rede. Ein Bischof stand auf und sagte: „Sie haben eine Atombombe auf unsere ganze Kirchlichkeit geworfen.“ Ich sagte zu ihm: „Mein lieber Freund, die Tatsache bleibt bestehen: die Kirchen haben wir erbaut, wir haben die Tempel errichtet, wir haben die Moscheen geschaffen – alle nach dem Modell des menschlichen Körpers.“ Oder etwa nicht? Die Tempel sind kuppelförmig, die Kirchen nasenförmig, und die Moscheen sind stirnförmig, wir haben sie geschaffen ... Der wahre Tempel oder die wahre Kirche Gottes ist daher der Körper des Menschen. Das ist das Haus, das Er selbst errichtet hat. Dieses Haus wurde im Mutterleib durch die Hände Gottes und der Natur erbaut, nicht wahr?

Der menschliche Körper ist also der wahre Tempel Gottes, in dem wir wohnen. Wenn ihr ein kleines Kind, das drei oder vier Jahre alt ist, fragt: „Wer bist du?“, macht es lediglich seine Augen und Mund weit auf. Seht ihr, es ist etwas hier (der Meister zeigt auf seine Stirn). Es weiß ein wenig davon. Wenn es älter wird und Eindrücke von außen aufnimmt, wird es bald antworten. „Ich bin Joe Smith, Herr Singh“ usw. Wenn noch mehr Zeit verstreicht, sind so viele Eindrücke vorhanden, daß es antworten wird: „Ich bin ein Christ, ich bin ein Sikh, ich bin ein Hindu.“ Das sind die äußeren Eindrücke. Aber im Laufe der Zeit müssen wir uns vom Körper zurückziehen, den wir als das Ein und alles angesehen haben.

Alle Schriften sagen also, daß der Körper des Menschen der Tempel Gottes, die Kirche Gottes, die wahre innere Moschee ist. Wir leben darin, und auch Er, den wir suchen, lebt dort; warum suchen wir Ihn also außen? Guru Nanak reist nach Persien, wo ihn ein Moslem-Heiliger fragte: „Habt Ihr Gott gesehen?“ Er antwortete: „Ja, ich habe Ihn gesehen.“ – „Könnt Ihr Sein Haus beschreiben?“ Guru Nanak erwiderte: „Ja, sieh her. Es hat 52 Minarette (32 Zähne und 20 Fuß- und Fingernägel) und zwei Fenster (die Augen) Gott ist darin.“ Er spricht von oben, und die armen Leute verstehen es nicht. Gott ruft sie zurück, und die armen Menschen haben sich so sehr vergessen, daß sie nicht hören, was Er sagt. Von Zeit zu Zeit kommen Meister und erinnern uns: Nun, ihr seid Menschen, ihr seid bewußte Wesen – Topfen vom Meer des Allbewußtseins. Wir alle sind Brüder und Schwestern in Gott. Wir verehren dieselbe Kraft, die mit verschiedenen Namen benannt wird. Wo ist der Unterschied? Die Symbole für Licht und Ton sind an allen Stätten der Verehrung dieselben wie jene Dinge im menschlichen Körper. Ich frage nun: Welche Licht ist besser? Die äußeren Symbole sind den inneren nachempfundenen Modell, die uns sagen sollen. Der Art ist der menschliche Körper, das Licht Gottes und die Stimme Gottes sind in ihm zu finden. Äußere Tempel werden nur gebaut, um zu zeigen, daß Gott in der Kirche lebt, die ihr selbst seid. Wir haben der äußeren Gestaltung so viel Aufmerksamkeit geschenkt, daß wir – verzeiht, wenn ich dies sage – die Wahrheit, die in uns liegt, vergessen haben.

Meister kommen also, um zu erfüllen, und nicht, um zu zerstören. Der Mensch ist ein Gemeinschaftswesen. Er braucht eine soziale Gemeinschaft, in der er leben kann. Wenn ihr eine auflöst, müßt ihr eine andere bilden. Das ist nur natürlich. Bleibt also, wo ihr seid – der erste Schritt ist in Ordnung. Der nächste Schritt besteht darin, euch selbst zu erkennen – die Kraft, die euch im Körper kontrolliert und wodurch der Körper arbeitet. Macht den besten Gebrauch von diesem Körper. Das ist die Lehre aller Meister der Vergangenheit.

Wir wohnen also im gleichen Haus – dem Haus, das Gott erschaffen hat, nicht wir. Wir sorgen uns um die äußeren Gebäude. Laßt euch nicht irreführen. Sie wurden als Abbilder des menschlichen Körpers erschaffen, der der wahre Tempel Gottes ist. Jene, deren Augen erwacht sind, achten die Riten aller.

Das ist die Täuschung, in der wir uns alle befinden. Die Meister kommen, um die Wahrheit wieder zu beleben. Als ich 1955 zum ersten Mal kam, gab ich eine Broschüre heraus „Mensch, erkenne dich selbst“, und die Welt lud mich aufgrund dieses kleinen Heftes ein, ohne mich vorher gesehen zu haben. Viele einfache Dinge sprechen jedermann an, denke ich, sie sind Tatsachen. Das heißt nicht, daß wir gegen „Ismen“ sind – sie entstanden zu einem bestimmten Zweck. Wißt ihr, was die Geschichte zeigt? Der Islam bildete sich vor 1500 Jahren nach Mohammed, das

Christentum entstand nach Christus, der Sikhismus nach Guru Nanak, der Buddhismus entstand erst nach Lord Buddha. So lasst mich heute nur sagen, warum sie entstanden sind: Jene, die den Meistern selbst begegneten, lösten das Mysterium des Lebens. Sie erkannten diese Einheit, die ich euch in Worten darlege. Aber als die die Bühne der Welt verließen, wurden diese Glaubensrichtungen, deren Kennzeichen wir tragen, gegründet, um ihre Lehren lebendig zu erhalten. Die Schule ist besser, die vollkommene Menschen hervorbringt, nicht wahr? Eine Schule mag sehr schöne Gebäude besitzen, sie hat vielleicht einen sehr großen Sportplatz und auch eine schöne Schulkleidung. Aber was ist, wenn trotz alledem kein Schüler die Prüfungen der Schule besteht? Es fördert das Ansehen der Gemeinschaft, der ihr angehört, wenn ihr die Dinge erkennt, um deretwillen sie gegründet wurde.

Ihr seht also, die Meister haben Liebe für alle. Sie kommen nicht, zu zerstören, sondern um zu erfüllen. Der erste Schritt ist, ein Gemeinschaftswesen zu sein. Ihr braucht eine soziale Gemeinschaft, in der ihr leben könnt, und habt schon eine solche. Warum eine neue schaffen? Als Kabir kam, gab es nur zwei Gemeinschaften. Jetzt gibt es mehr als siebenhundert. Ist es nicht richtig, zu jemandem zu gehen, der die Wahrheit lehrt, die wir vergessen haben? Es ist nichts Neues. Ich glaube, es ist jedermann verständlich. Das sind unumstößliche Tatsachen.

Unsere Hauptaufgabe ist somit, Gott zu erkennen. Zuallererst sind wir alle eines. Als ich das letzte Mal hierherkam, hielt ich in Kirchen und überall Ansprachen und auch öffentliche Vorträge, die kostenfrei waren. Ihr wißt, im allgemeinen erhebt man eine Eintrittsgeld, wenn Vorträge gehalten werden. Bisweilen wird ein Spendenkorb aufgestellt. Ich ließ diese entfernen. Man fragte mich: „Worum geht es Ihnen?“ Ich gab zur Antwort. „Der Körper ist der Tempel Gottes, was wir vergessen haben. Ich bin gekommen, um die Erinnerung daran wieder zu beleben.“

Als ich letztes Mal Amerika verließ, boten mir die Leute Tausende von Dollars an. Ich lehnte ab. Sie sagten: „Warum? Es dient dazu, die Lehre hier zu verbreiten.“ Dann sagten sie. „Es wäre weit besser gewesen, wenn Ihr die Dollars mit Euch genommen hättet – jetzt nehmt Ihr unsere Herzen mit.“ Als Folge davon kamen die Leute in großen Scharen. Das spricht jeden an. Die grundlegenden Lehren aller Meister sind die gleichen gewesen. Es gibt soziale Gemeinschaften und verschiedene Bräuche und Rituale. Diese ändern sich gemäß den klimatischen und anderen naturgegebenen Bedingungen des jeweiligen Gebiets oder mit den Gebräuchen, die dort vorherrschen. Aber der Zweck ist derselbe.

Die Meister lieben also jeden. Es gibt Mittel und Wege, wie und wo man Gott finden kann. Das ist ganz natürlich. Sogar ein Kind kann das. Mit wenig oder keinem Wissen könnt ihr sehen; und diese Sprache ist die natürliche, sie ist eine ungesprochene und ungeschriebene Sprache. Wenn wir es vergessen haben, so ist das etwas anderes.

Zuletzt kam ich 1963. Es sind jetzt neun Jahre, daß ich physisch von euch getrennt gewesen bin. Einige von euch waren so freundlich, den Ashram in Indien zu besuchen. Seht ihr, ich war glücklich, meine Freunde, Brüder, Kinder wieder zu sehen – ganz gleich, wie viele kommen, alle sind dort zu Hause. Der Hauptzweck ihres Aufenthaltes in Indien war, ihren spirituellen Fortschritt zu verbessern. So kommen alle mit ein wenig mehr Verstehen und größerem Fortschritt zurück. Einige von euch sind dort hingekommen, aber ihr alle seid durch die Korrespondenz immer

in meinen Gedanken gewesen. Können Vater und Mutter je ein Kind vergessen – können sie das? Und seien es Hunderte.

So sind wir alle Brüder und Schwestern in Gott. Letztes Jahr hatte ich vor zu kommen – hatte es fest vor. Ich bemühte mich, den Besuch bei euch zu machen, und flog zu verschiedene Orte in Indien, damit sie in den ungefähr sechs Monaten, während ich hier gewesen wäre, weiter arbeiten konnten; aber diese harte Arbeit schadet nur, da ich die Gesetze der Natur brach. Daher schickte mir Mutter Natur eine Rechnung, die ich nicht erwartet hatte. Seht ihr, ich wäre letztes Jahr gekommen. Die Bande der Liebe sind sehr stark – auch von eurer Seite aus und von der meinen. So entschloß ich mich, jetzt zu kommen, obwohl viele Hindernisse im Weg lagen. Satsang-Angelegenheiten und anderes. Aus diesem Grund verzögerte sich mein Kommen. Aber Taiji Hardevi sagte: „Besser, Ihr geht jetzt, ich werde etwa einen Monat bleiben und es in Ordnung bringen.“ Es ist also ihr Opfer, sie war nie auch nur einen Tag allein. Nun hat sie darauf verzichtet, mit hierher zu kommen, nur aus Liebe zu euch. Sie sendet euch allen ihre Liebe. Liebe kann nicht mit Worten zum Ausdruck gebracht werden. Keine Worte können sie übermitteln. Ja, ihr könnt es am Licht sehen, das in liebenden Augen aufleuchtet – durch Ausstrahlung -, ich gebe euch meine aus dem Herzen kommende Liebe, seht ihr. Zwei Tage bin ich hier. Ich hoffe, ihr freut euch und werdet alle im liebevollen Gedenken Gottes zusammensitzen. Ihr seid auf den Weg gestellt worden, der Hauptgrund für mein jetziges Kommen ist, daß ihr auf dem Weg fortschreitet und besseres Verstehen erlangt. Was ist rechtes Verstehen? Ihr werdet es nun erfahren. Und rechtes Verstehen wird rechte Gedanken zur Folge haben, und rechte Gedanken werden rechte Worte hervorbringen, und das wird zu rechten Taten führen.

Geht also heute mit der festen Überzeugung, daß ihr alle eins seid. Wir sind alle Brüder und Schwestern in Gott. Vor uns liegt dieselbe Arbeit, dasselbe Ideal, derselbe Eine, den wir verehren. Es gibt weder hoch noch niedrig. Die Grundlehren sind überall dieselben, zuerst entstehen soziale Gemeinschaften, die den gleichen Zweck haben: den Boden für die höhere Lehre vorzubereiten.

Ich wünsche euch allen Fortschritt. Ich wende mich mit liebevollen Worten an euch und auch mit der Liebe, die mich trotz aller Hindernisse auf dem Weg hierher gebracht hat, ich danke Taiji, die mich hierher geschickt hat. Und wir werden uns morgen wieder sehen. Es wird ein weiteres Gespräch von Herz zu Herz geben, das ist das Beste. Und jeder, der neu dazu kommt und etwas Spezielles möchte, kann tagsüber kommen. In der Zwischenzeit habe ich meine Freude an euch, und ihr habt eure Freude an mir.

(Dieser Beitrag wurde der englischsprachigen Ausgabe des Sat Sandesh, Jahrgang 1972, Nr. 11, S.2 ff. entnommen.)

Sat Sandesh, 3. Heft 2000/01